

BESPRECHUNGEN

Ökumenische Theologie

VISSER'T HOOFT, Willem A.: *Ökumenischer Aufbruch*. Hauptschriften Bd. 1. 2. Stuttgart, Berlin: Kreuz-Verl. 1967. 313 u. 341 S. Lw. je 28,-.

Willem A. Visser't Hooft gehört unter den noch Lebenden zu den ökumenischen Pionieren der ersten Stunde. Nach Studien in Holland und den USA wurde er 1924 Sekretär im Weltbund der Christlichen Vereine junger Männer. Seitdem lebt er in Genf, von wo aus er bei allen Entwicklungsphasen des späteren Weltrats der Kirchen mitwirkte, seit 1938 an der entscheidenden Stelle des Generalsekretärs. In diesen Jahren hat er zu allen wesentlichen Problemen der ökumenischen Arbeit Stellung genommen. Der größte Teil dieser Reden und Aufsätze ist in den beiden Bänden gesammelt.

Bei aller Variation im einzelnen befaßt er sich immer mit zwei Grundthemen: die theologische Bedeutung des Ökumenischen Rats der Kirchen (vorwiegend Bd. II) und die Aufgabe der Kirche in der Welt (Bd. I). Für Visser't Hooft ist der Weltkirchenrat kein Ziel, sondern nur Weg zum Ziel einer noch nicht verwirklichten größeren Einheit, Zeichen des Unterwegsseins der Kirchen. Doch zeigen die gesammelten Schriften nicht sosehr das Unvollendete, sondern eine bemerkenswerte Entwicklung im Verständnis und in der stufenweisen Verwirklichung der Einheit. Die wachsende Bedeutung der außereuropäischen Kirchen, das Zusammenrücken der Ost- und Westkirchen, schließlich der Dialog mit Rom, bei all dem spielte Visser't Hooft eine wesentliche Rolle, und wenn dies auch in seinen Reden nicht ausdrücklich gesagt wird, die Sammlung der Reden bezeugt es aufs deutlichste.

Der Fragenkreis nach der Stellung der Kirchen in der Welt stand für Visser't Hooft – nicht zuletzt auf Grund seiner Herkunft aus dem reformierten Raum – noch stärker im Vordergrund, als es in der ökumenischen Be-

wegung ohnedies der Fall war. Die Solidarität der Kirche mit der Menschheit sei „unbegrenzt“ (I 50). Der Weltkirchenrat habe nicht nur die innere Einheit der Kirche zu suchen, sondern müsse auch das „gemeinsame Wort“ finden, „das die Kirche der Welt über Frieden und Gerechtigkeit zu sagen hat“ (I 48). Das ist der Generalnenner der Aufsätze des ersten Bandes. Daneben finden sich Reden über „Bahnbrecher der Ökumene“ wie Söderblom, John R. Mott, George Bell und Dietrich Bonhoeffer, schließlich, als Anhang und vielleicht nicht ganz am Platz bei der übrigen Thematik, Vorträge über Königin Wilhelmina, John F. Kennedy und Rembrandt. Dankbar ist man für die Zusammenstellung der wichtigsten Daten der ökumenischen Bewegung am Schluß des zweiten Bandes.

W. Seibel SJ

KLEIN, Laurentius: *Das Ringen um die Einheit*. Die ökumenische Bewegung der neueren Zeit. Trier: Paulinus-Verl. 1967. 224 S. Kart. 13,80.

Laurentius Klein, Abt der Abtei St. Mathias in Trier und seit langem in der ökumenischen Arbeit tätig, nennt seine neue Schrift „eine kurzgefaßte, allgemeinverständliche Information über die heutigen Einheitsbestrebungen der Christen“ (9). Er berichtet über den Weltkirchenrat, die Mitgliedskirchen des Weltkirchenrats, die Stellung der katholischen Kirche zur ökumenischen Bewegung, die zentralen Probleme des ökumenischen Gesprächs und schließlich die interkonfessionelle Lage in Deutschland. Obwohl die Literatur über diese Themen bald unübersehbar wird, fehlt bislang ein Überblick in dieser Kürze und Prägnanz. Das Buch ist als gute Einführung allen zu empfehlen, die sich nicht ex professo mit diesen Fragen befassen und deswegen auf größere Werke wie etwa P. Meinholds „Ökumenische Kirchenkunde“ oder K. Algermis-

sens „Konfessionskunde“ angewiesen sind. Mit Befriedigung erfährt man übrigens aus dem Literaturverzeichnis, daß die dringend notwendige Neubearbeitung des immer noch unersetzlichen Buchs von Algermissen endlich vorbereitet wird.

W. Seibel SJ

BROSSEDER, Johannes: *Ökumenische Theologie. Geschichte – Probleme*. München: Hueber 1967. 169 S. (Theologische Fragen heute. 10.) Kart. 5,80.

Der Begriff „Ökumenische Theologie“ wurde vor etwa zwanzig Jahren geprägt, um den eigenständigen Charakter der heutigen theologischen Beschäftigung mit ökumenischen Fragen gegenüber früheren Methoden hervorzuheben. Heute ist der Begriff überall im Gebrauch, jedoch nicht immer klar genug durchdacht. Eine Reihe von Theologen bemühten sich bereits um die Klärung. Broseder, Assistent am Institut für Ökumenische Theologie der Universität München, setzt diese Arbeiten voraus und lehnt sich an einen Teil ihrer Thesen an. Er verarbeitet vor allem ausgedehntes historisches Material und entwickelt auf dem Hintergrund der früheren Methoden der Kontroverstheologie (Teil I) eine gute, brauchbare Synthese der neueren Klärungsversuche (Teil II). Für die Bezeichnung der verschiedenen Epochen der konfessionellen Begegnung und Auseinandersetzung benutzt er das heute allgemein übliche Begriffsschema „Polemik“ (die er vielleicht doch zu negativ qualifiziert), „Irenik und Unionstheologie“ (in enger Anlehnung an Schüssler, wobei Georg Calixts Theorie der fundamentalen Glaubensartikel besonders ausführlich dargestellt wird), „Symbolik“ im Sinn Möhlers und „Konfessionskunde“. In Auseinandersetzung mit anderen Thesen bestimmt er sodann „Ökumenische Theologie“ mit Recht nicht als Sonderdisziplin neben anderen theologischen Fächern, sondern als „Dimension und Strukturelement aller Theologie“ (169), weil heute Theologie glaubhaft nur im Gespräch mit den Theologien aller Kirchen und Konfessionen getrieben werden kann.

W. Seibel SJ

Internationale Ökumenische Bibliographie. Bd. 1/2. 1962/63. Mainz: Matth.-Grünewald-Verl.; München: Kaiser 1967. XXVIII, 400 S. Kart. 68,-.

Die ökumenisch bedeutsame Literatur wurde bislang nur in den allgemeinen theologischen Bibliographien erfaßt, und zwar meist nicht unter dem Titel „Ökumene“, sondern innerhalb der einzelnen Fachdisziplinen, und war deswegen nur mit Mühe auffindbar. Vollständig waren diese Verzeichnisse in ökumenischer Hinsicht ohnedies nie. Diesem Mangel hilft die neue „Internationale Ökumenische Bibliographie“ gründlich ab. Von einem interkonfessionellen und internationalen Gremium herausgegeben und von einem evangelischen und katholischen Verlag betreut, sammelt das Werk in Jahresbänden alle Titel, die für die praktische und theologische ökumenische Arbeit von Bedeutung sind. Für die Gliederung des Materials gibt es zahlreiche Möglichkeiten. Die Herausgeber haben sich für ein Schema entschieden, das, wie jedes andere, seine Mängel hat, aber im ganzen ein befriedigendes Einteilungsprinzip liefert. Um der Brauchbarkeit dieser Bibliographie willen sollte die Redaktion bei der einmal getroffenen Wahl (I. Die Kirchen, II. Die theologischen Fragen) bleiben und nicht zu schnell (wie das Vorwort vermuten läßt) mit dem Gedanken möglicher Abänderungen spielen. Besonders dankbar ist der Benützer für die kurzen Inhaltsangaben, die vielen Titeln aus Zeitschriften bereits beigegeben sind und in Zukunft in noch größerer Zahl beigegeben werden sollen. Stichproben lassen vermuten, daß die Literatur vollständig und übersichtlich verzeichnet ist. Im ganzen ein unersetzbares Werk für jegliche ökumenische Arbeit. Zu hoffen bleibt, daß die Bibliographie bald den Anschluß an die Gegenwart findet. Die Herausgeber haben die Absicht, nach Aufarbeitung der Jahre seit 1964 „möglichst kurzfristig“ über das jeweils vergangene Jahr zu berichten. Nach der Erfahrung mit anderen Bibliographien darf man gespannt sein, was dieses „möglichst kurzfristig“ in diesem Fall bedeutet.

W. Seibel SJ